

spiel ist der TÜV, der im Staatsauftrag die Sicherheit von Autos überwacht, schreibt die taz. Eine solche Lösung auch bei der Endlagerung einzuführen hatte der Präsident des Deutschen Atomforums, Walter Hohlefelder, wiederholt gefordert.

„Würden diese Pläne umgesetzt, dann führen diejenigen, die den Atom Müll produzieren, auch noch Regie bei der Endlagersuche“, kritisiert BLSprecher Wolfgang Ehmke.

Atommüll

Neuer Castorbehälter für Gorleben genehmigt

Das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) hat die Nutzung eines neuen Castorbehälters zum Transport von Atommüll der Behälterbauart CASTOR® HAW28M genehmigt. 11 Behälter dieser Bauart sollen im Herbst 2010 aus der französischen Wiederaufarbeitungsanlage La Hague ins Zwischenlager Gorleben gebracht werden.

Die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg verweist auf die unerhörte Wärmelast dieser Behälter, die bei einer Beladung mit 28 Glaskokillen mit hochradioaktiven Abfällen 56 Kilowatt (KW) erreichen kann. Das BfS betont, daß durch die Abschirmung und ein verändertes Design die Strahlenbelastung gegenüber den bisherigen Behältern unverändert bleibe und ein solcher Behälter den Absturz einer großen Passagiermaschine unbeschadet überstehe könne.

„Das ist Augenwischerei“, kritisiert jedoch die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (BI) die Argumentation des BfS. Alle Sicherheitsangaben blieben fragwürdig, solange es keine

Das ziele klar darauf, Gorleben möglichst billig für die Atomwirtschaft als Endlager auszubauen, denn die Kosten für die sogenannte Erkundung tragen dort die atomstromproduzierenden Unternehmen, die auf der Basis der Endlager vorausleistung zur Kasse gebeten werden. Eine vergleichende Endlagersuche unter alternativen Standorten hingegen lehnte die Atomlobby schon immer ab. Die Gorlebengegner reagieren empört:

Crash- und Feuer tests mit Originalbehältern gebe und wesentliche Angaben der Hersteller und der Genehmigungsbehörden auf Rechenmodellen beruhen. Dem Begleitpersonal, das die Behälter umsetzt, Polizisten und Demonstranten müsse angesichts dieser „Strahlenbomber“ mulmig werden. „Diese Behälter gehören nicht auf die Schiene oder Straße“, fordert Wolfgang Ehmke für die BI.

Die Glaskokillen können bersten

Der CASTOR® HAW28M wird mit 28 Glaskokillen befüllt. Zweifel an der Langzeitsicherheit werden nun durch eine deutsch-amerikanische Forschungsgruppe erhoben. Im Fachmagazin „Angewandte Chemie“ warnen sie davor, daß das den hochradioaktiven Müll einschließende heiße Glas bei Wasserkontakt bersten könnte. „Was nützt es, wenn die Genehmigungsbehörde nur den Transport- und Lagerbehälter unter die Lupe nimmt und sich dabei auf Rechenmodelle verläßt, wenn der riskante Stoff, der transportiert wird, in einem Endlager bei Wasserkontakt zerbersten kann“, fragt die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg (BI).

Das BfS spielt diese Kritik herunter. Diese Warnungen würden „nicht den Stand der Diskussion um die Langzeitsicherheit bei der Endlagerung von verglasten wärmeentwickelnden Abfällen widerspie-

„Nach einigen grünen Tupfern mutiert Bundesumweltminister Norbert Röttgen zur Marionette der Atomwirtschaft – die Atomwirtschaft führt mit ihrem Protagonisten Gerald Hennenhöfer im BMU direkt Regie.“

Die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg und namhafte unabhängige Geologen, Historiker und Journalisten stellen sich jetzt erneut der Diskussion. Die Ta-

geln“. Die BI widerspricht dem, denn das Einlagerungskonzept der Gorleben-Betreiber im benachbarten „Erkundungsbergwerk“ im Salzstock Gorleben, das nach dem Willen der schwarz-gelben Bundesregierung weiter auf seine Tauglichkeit als Endlager „erkundet“ werden soll, sieht inzwischen die behälterlose Einlagerung vor. Schon die Aussicht auf 500 Jahre Sicherheit durch die technische Barriere „Behälter“, sei eine zweifelhafte Angelegenheit. Die Bau firma, die Deutsche Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Endlagern (DBE), erprobt derzeit eine behälterlose Einlagerung hochradioaktiver Abfälle.

Die Gorleben-Gegner hatten wiederholt darauf hingewiesen, daß die DBE in ihrer Versuchsanlage in Landsbergen/Weser, einem alten Kohlekraftwerk, entsprechende Versuche, das Hantieren mit den sogenannten BSK-3-Kokillen durchführe. Ursprünglich sollten die Castorbehälter nach einer längeren Lagerzeit in der Pilot-Konditionierungsanlage (PKA) Gorleben entladen werden. Brennelemente bzw. verglaste hochradioaktive Abfälle aus der Wiederaufarbeitung würden in Pollux-Behälter zur Endlagerung verpackt. Die dickwandigen Pollux-Behälter galten als erste Barriere in einem Mehrbarrirenkonzept bei der Endlagerung radioaktiver Abfälle. Nun sollten lediglich Abschirmungen beim Hantieren

beginnt am 16. April um 19 Uhr und endet am 17. April gegen 17.30 Uhr.

Detailliertes Programm, weitere Informationen und Kontakt: www.bi-luechow-dannenberg.de/chronologisch/aktuell/vorankundigung-fachtagung-gorleben Anmeldungen bis zum 12. April 2010 erbeten an die Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V., Rosenstr. 20, 29439 Lüchow, Fax 05841-3197 oder per eMail: fachtagung@bi-luechow-dannenberg.de ●

mit den BSK-3-Kokillen verwendet werden, um die Strahlenbelastung des Personals zu minimieren, auf Behälter würde verzichtet. „Hier wird offensichtlich, daß die Endstation ein Zwischenlager ist, wenn die Kokillen gar nicht endlagerfähig sind“, kritisiert Wolfgang Ehmke im Namen der Bürgerinitiative. ●

Atompolitik

Initiative für ein Volksbegehren zum EURATOM-Ausstieg in Österreich gestartet

Daß für die europäische Atomforschung jährlich 618 Millionen Euro, für die Forschungen der gesamten Palette Erneuerbarer Energien aber nur 216 Millionen Euro bereitgestellt werden, ist inakzeptabel. Atomenergie ist eine lebensfeindliche Technologie mit unkalkulierbaren Risiken, weder nachhaltig noch zukunftsfähig. Die Atomkraft kann keinen Beitrag zur Rettung des Weltklimas leisten, jeder Cent, der in Energieeffizienz investiert wird, hat einen zehnfachen Effekt auf